

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,00 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,50 Mk.; durch die Post 2,20 Mk. einzeln: Bestellpreis; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernprediger Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirthl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Coterieklaffen — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Restamteile 50 Pf., Schiffsanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Tagespostdruck ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 176

Dienstag den 31. Juli 1917

44. Jahrg.

## Stärkster Feindkampf in Flandern. Weitere Fortschritte in Ostgalizien. — Neue stattliche U-Boot-Vente.

### Bedeutende Kundgebungen für den Verständigungsfrieden.

Es spricht für die innere Berechtigung der Friedensresolution des Reichstags, daß sie fortgesetzt und mit gesteigertem Intenität die öffentliche Aufmerksamkeit bewegt. Im besonderen hat sie durch Enthüllungen des deutschen Reichskanzlers über das französisch-russische Annetionsabkommen gegen Deutschland und durch bedeutende Ergänzungen des österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern, des Grafen Czernin, solchen einen weithin tönenden Widerhall gefunden. Was der neue Kanzler des Reiches an Sentationen erfüllt, ist so überwiegend, daß nur eine Welt von Verblöndung und Gäh noch von gewaltigen Absichten Deutschlands und Umgekehrung von Befreiung der Völker durch die Entente sprechen kann. Der deutsche Reichskanzler hat zugleich seine ausdrückliche Übereinstimmung mit der Friedensresolution des Reichstags unterstrichen und damit auch die Ansetzungsversuche und Unterstellungen anderer Menschen auf das Bündnis widerlegt. Das ist gewiß eine erfreuliche Nebenwirkung auch innen, so wenig wir auch glauben, daß die Herzen der allerbesseren Völker eines Besseren belehrt werden können, da sie nur einmal nicht belehrt sein wollen. Das Wichtigste aber an den Enthüllungen über den Inhalt des russisch-französischen Abkommens und über die entsprechenden Verhandlungen in den Geheimnissen der französischen Deputiertenkammer ist die Wirkungslosigkeit gegenüber dem neuen Rußland. Die neue russische Regierung ist zwar auch auf dieses infame Abkommen zur Herfindelung Deutschlands festgelegt, aber das russische Volk und im besonderen die russischen Arbeiter- und Soldatenmassen wissen nichts von diesen Verträgen und erst recht nichts von den einzelnen Annetionsplänen. Der deutsche Reichskanzler hat ihnen jetzt die Wahrheit enthüllt, und wenn man auch nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln darf, ob diese Wahrheit in vollem Umfange in das russische Volk dringt und nicht durch die Zensur ganz oder teilweise unterdrückt wird, so gibt es auf die Dauer doch keine Schwärmeren gegen die Wahrheit, und sie pflegt immer um so gründlicher zu wirken, je länger man sie zu verheimlichen trachtet. Wenn das russische Volk dann hinter seinen Arbeiter- und Soldatenrat steht, der zuerst einen Frieden ohne Annetionen und Kriegsentwürfungen verlangt, so müßte von Nechis wegen die Entente zerfallen oder ein neuer Friede bevorstehen, denn wenn unsere Feinde ihre wahnwitzigen Eroberungspläne gegen uns aufgeben, besteht kein Grund, die Verhandlungen mit ihnen abzubrechen. Solange sie aber ihrerseits uns vernichten und an allem, deutschem Weib und Kind, kann von Verhandlungen von uns zu ihnen keine Rede sein, und wir werden nach guter, alter, deutscher Art auf einen Schelm andertalose sehen.

### Der Reichskanzler über die feindlichen Eroberungspläne.

Der Reichskanzler hat Samstagabend eine größere Zahl von Vertretern der Presse bei sich empfangen und bei dieser Gelegenheit Äußerungen gemacht, in denen es heißt: Die Rede des englischen Ministerpräsidenten Lloyd George vom 21. Juli in der Queen's Hall und die letzten Verhandlungen im englischen Unterhaus haben auf neue mit unüberleiblicher Deutlichkeit bewiesen, daß Großbritannien seinen Feinden der Bestätigung und des Ausgleiches, sondern nur einen solchen Abschluß des Krieges will, der die völlige Unterwerfung Deutschlands unter die gewalttätige Willkür seiner Feinde bedeuten würde. Eine weitere Bestätigung für diese Tatsache ist der Umstand, daß der englische Minister Corson kürzlich in Dublin erklärt hat, Verhandlungen mit Deutschland könnten erst beginnen, wenn die deutschen Truppen über den Rhein zurückgezogen worden seien. Es ist Ihnen

allen bekannt, daß die schon seit Wochen in der neutralen Presse verbreiteten ganz bestimmten Angaben über weitgehende, von England und Rußland gebilligte Eroberungspläne der französischen Republik bis heute unwiderrufen geblieben sind.

An die Regierung Frankreichs richtete ich hiermit die öffentliche Anfrage, ob sie bestreiten will, daß die Herren Briand und Ribot in jener geheimen Kammerverhandlung, an der die aus Petersburg heimgekehrten Abgeordneten Monnet und Cachin teilgenommen haben, die Tatsache zugeben mußten, daß Frankreich noch ganz kurz vor Ausbruch der russischen Revolution mit der Regierung des Zaren, die Herr Lloyd George in seiner letzten Rede als eine geistig enge und verkommene Autokratie bezeichnet, weitgehende Eroberungspläne vereinbart hat. Ich frage, ob es wahr ist, daß dem französischen Vorkämpfer Paléologue auf Grund einer Anfrage, die er nach Paris gerichtet hatte, am 27. Januar d. J. von dort die Ermächtigung erteilt worden ist, einen Vertrag mit Rußland zu unterzeichnen, der von Herrn Doumergue durch Verhandlungen mit dem Zaren vorbereitet war. Ist es richtig oder nicht, daß der Präsident der Republik auf Verhetzung Vorhänge diese Ermächtigung ohne Vorwissen Briand erteilt und daß Briand sie nachträglich gutgeheißen hat? Dieser Vertrag sicherte Frankreich Elsaß-Lothringen, dazu das Saarbecken und weitgehende Gebietsveränderungen am linken Rheinufer, ganz nach Gutdünken Frankreichs. Hat nicht Cereschido, nachdem er in Rußland ans Ruder gelangt war, gegen die französischen Eroberungspläne, die sich überdies in der Türkei auf die Gewinnung Syriens erstreckten, Einspruch erhoben? Ohne Rücksicht auf diesen deutlichen Beweis für das Widerstreben des russischen Volkes gegen seine Wächtereinwirkungspolitik hat Herr Ribot in der geheimen Kammerverhandlung die Revision der französischen Eroberungspläne abgelehnt. Es tritt mit aller Deutlichkeit zutage, was Herr Ribot so sehr zu verhehlen bemüht war: Der bringende Wunsch, das russische Volk noch weiter für Frankreichs ungerechtfertigte Mächtigkeitsbluten zu lassen.

Der Wunsch ist in Erfüllung gegangen, aber nicht so, wie Herr Ribot es sich gedacht hat. Die feindliche Presse hat sich bemüht, meine Antrittsrede im Reichstage dahin auszuhebeln, daß ich der von der Mehrheit des Hauses gefassten Entschließung nur unter dem höchst beschälerten Vorbehalt deutscher Eroberungswünsche zugestimmt hätte. Diese Frefahrung muß ich zurückweisen. Wie ich anderseits aber von selbst versteht, steht die von mir abgegebene Erklärung voran, daß auch der Feind auf Eroberungspläne verzichtet. Die französische Regierung hat fitvorbei allen Grund gehabt, die Kammerverhandlungen vom 1. und 2. Juni hinter verschlossenen Türen abhalten zu lassen. Denn die jetzt nicht gezeigten Vorgänge sind ein neuer Beweis dafür, daß nicht wir und unsere Verbündeten, sondern nur die feindlichen Mächte an der Fortsetzung des Krieges die Schuld tragen, und daß nicht uns, sondern unsere Feinde der Drang nach Eroberung leitet. Dieses Bewußtsein von der Gerechtigkeit unseres Verteidigungskrieges wird auch ferner unsere Kraft und Entschlossenheit stärken.

Österreich-ungarische offizielle Erklärungen.  
Bei dem Empfang von Reichstagen Österreichischer und ungarischer Blätter hielt der Minister des Äußern Graf Czernin eine Ansprache, in der er sagte: Lloyd George hat in seiner letzten Rede, in der er die Reichskanzler in der Reichstagsansprache vom 20. Juli abgegebene Erklärungen als zweideutig hingestellt. Dieser Vorwurf ist mir schon an sich unverständlich, da die Ausführungen des Reichskanzlers durchaus klar und eindeutig und jedem Mißverständnis entzweit sind. Dieser Vorwurf wird aber noch unverständlich, wenn man bedenkt, daß Lloyd

George bei seiner Rede die Friedensresolution des deutschen Reichstages ganz beiseite gelassen hat, obwohl diese, auf die sich ja der Reichskanzler in seinen Ausführungen bezog, mit der Rede von Dr. Michaelis zusammen ein untrennbares Ganzes bildet. Sind doch diese beiden Kundgebungen der Reichsregierung und der Reichsversammlung ein Ausdruck des einheitlichen Willens des deutschen Volkes in der Friedensfrage. Zwischen Wien und Berlin besteht vollständige Übereinstimmung. Niemals werden wir in einen Frieden willigen, der für uns nicht ehrenvoll wäre. Will die Entente auf diese deutlich genug umschriebenen Grundzüge nicht in Verhandlungen mit uns eintreten, dann werden wir diesen Krieg weiter führen und werden kämpfen bis zum Ausgehen.

Amerikas Friedensbewegung.  
Der „New York Herald“ meldet: Senator Stone hat mit Unterstützung von achtzehn Senatoren im amerikanischen Kongreß einen wichtigen Antrag zur Friedenszielrede des Deutschen Kanzlers eingeleitet. — Die Friedensbewegung in Amerika hat nach dem gleichen Blatte eine ungewöhnliche Steigerung erfahren. Die Friedenswörter haben nach immer 3 : 5 für ein Kriegesende in diesem Jahre.

## Der Weltkrieg.

### Die siamesische Kriegserklärung.

Aus Berlin liegt folgende amtliche Nachricht vor: Der siamesische Gesandte teilte im Auswärtigen Amt mit, daß Siam sich im Kriegszustand mit Deutschland erachtet.  
Dem Gesandten wurde eröffnet, daß er seine Botschaft erhalten wird, sobald sichere Nachrichten vorliegen, daß für die kaiserliche Vertretung in Bangkok freies Geleit nach Deutschland gewährleistet ist. Dem Gesandten ist ferner kein Zweifel darüber gelassen worden, daß seine Regierung für jeden Schaden, den die Siam-Gesandtschaft in Siam in höherer Ordnung Weise erfahren sollten, zur vollen Verantwortung gezogen wird.

Entsprechend dem Vorgehen der siamesischen Regierung gegen die in Siam befindlichen Reichsangehörigen werden die in Deutschland sich aufhaltenden siamesischen Staatsangehörigen wehrpflichtigen Alters interniert.

Die königl. niederländische Regierung ist um Übernahme der deutschen Interessensvertretung in Siam gebeten worden.

### Die Kämpfe an der Westfront.

Der Kaiser  
Jannte dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg folgendes Telegramm: Von den Schlachtfeldern Galliens, auf denen unsere Truppen sich in rastlosem Vordringen erworben und Erfolg an Erfolg reihen, gedente ich dankbarer Herzens der unvergesslichen Taten meiner Wehrmänner, die in opfermüdigem tapferen Aushalten den Feind abwehren, und von deren angriffsfreudigem Geiste der gestrige Tagesbericht wieder Zeugnis ablegt. Insbesondere gedente ich der tapferen Truppen in Flandern, die schon Wochen in schwerem Artilleriefeuer stehen und unerschrocken den kommenden Stürmen entgegenstehen. Mein Vertrauen ist bei ihnen wie das des ganzen Vaterlandes, dessen Grenzen sie gegen eine Welt von Feinden verteidigen. Gott mit uns! Wilhelm I. R.  
Eine Abordnung hervorragender tüchtiger Pressevertreter stattete unter Führung des zum Kriegesprekamt kommandierten Rittmeisters Duellberg der deutschen Westfront einen Besuch ab.

Über den Fortgang der Operationen  
meldet der deutsche Seeresbericht vom Sonntag:  
Die Wehrkraft schlägt in Flandern tolle Geister vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein an.

unterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das höchste Maß an Massenkrieg in diesem Krieg dar.

An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigene und feindliche Vorstöße heftige erbitterte Infanteriekämpfe aus.

Vom Kanal La Basse bis auf das Südlufer der Scarpe heizte sich am Abend die Feuerkämpfe. Etlich von Misch und wachsende Angriffe englischer Bataillone brachen verkrüppelt zusammen. Auch bei Dünis nordwestlich von St. Quentin blieben englische Zeilangriffe ergebnislos.

Eine Zunahme der Gefechtsstätigkeit wurde längs des Chemin des Dames, in der Champagne und an der Maas sichtbar.

Südlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein Kavallerie Regiment war in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in harten Nahkämpfen ab.

Von der gewaltigen Artilleriebeschäftigung in Flandern.

melbet der Sonntag-Abendbericht:

Seit Mittag in Flandern wieder stärkster Feuerkampf.

Südlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein Kavallerie Regiment war in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in harten Nahkämpfen ab.

Auch im Artois war das Artilleriefeuerschwach. In zahlreichen Patrouillenunternehmungen erlangen wir häufige Vorteile und brachten eine Anzahl von Gefangenen ein. Am der Westfront vernichteten die Franzosen ihre häufigen Vorteile bei erfolglosen Angriffen südlich von Ailles am 6 Uhr vormittags und zwischen 9 und 11 Uhr abends, wo sie dreimal erbittert mit starken Kräften angriffen.

In Ergänzung der Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag wird vom 28. 7. B. noch berichtet: In Flandern, insbesondere der Westfront, auch am 27. Juli mit großer Heftigkeit, namentlich südlich von Dixmuiden und beiderseits von Hollabeke. Am Nachmittag zeigten sich feindliche leichte Seestreitkräfte außerhalb Artilleriebereichs an der Küste. Am 28. Juli, 6 Uhr morgens, setzte von Westend bis Hautefeuille eine große Sturmflut ein.

Am der Westfront erlitten die Franzosen abermals schwere blutige Verluste, besonders in den zwischen 9 und 10 Uhr abends vorgebrachten beiden heftigen Angriffen südlich von Ailles und bei einem nach zusehender Artillerievorbereitung bei der Mennejean ferme unternommenen Patrouillenvorstoß, der völlig scheiterte.

Die neuesten feindlichen Berichte melden nichts besonderes. Im Laufe der Beschießung von St. Quentin durch die Engländer und Franzosen erhielt die berühmte Artillerie Batterie 250 Wollkugeln, die Kirche St. Martin 200, das Luzem und die Kirche St. Colje je 80, das Rathaus und der Botanische Garten je 30, Post und Börse je etwa 30, das Theater und die Wand von Frankreich je etwa 20, eine große Anzahl Häuser, darunter des Museum Goussens und zwei große Warenhäuser, sind durch das Artilleriefeuers in Brand geschossen und vollständig zerstört worden.

### Der Luftkrieg.

Von der Westfront melbet der deutsche Sonntag-bericht:

Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oberleutnant Döcker rief an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und erang selbst den 20. Luftsieg; Oberleutnant Ritter von Tschelch schloß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Feindliche Bombenangriffe auf die Industrieanlagen von Dierdenhofen und den Bahnhöfen Millfonten verursachten keinen militärischen, sondern nur geringen Sachschaden, während unsere Geführer-Geschwader die feindlichen Industrieanlagen von Neuve-Maison und Pontc aus erfolgreich angriffen.

### Italienische Flieger

Suchten Idria zum dritten Male mit Bomben heim. Ein Einwohner getötet, einer schwer verwundet.

Angriff auf die Alands-Inseln.

Eines unserer Döcker-Luftschiffe griff in der Nacht vom 27. Juli Batterien und Beschießungsanlagen der Alands-Inseln mit gutem Erfolge an und brachte eine Batterie zum Schweigen. Trotz heftiger Beschießung setzte das Luftschiff unbeschädigt zurück.

### Die Kämpfe an der Ostfront. Unser Siegeszug in Ostgalizien geht weiter.

Der deutsche Abendbericht vom Sonnabend besagt: In Ostgalizien nähern sich unsere Kräfte dem Grenzfluß Zbruz.

In Ergänzung des Heeresberichts vom Sonnabend nachmittag wird noch aus Berlin gemeldet: Am 27. Juli haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen den Russen in ungestümen Vorwärtsdrängen wiederum ein bedeutendes Stück Ostgalizien entrissen. Beiderseits des Dnjepr nahmen sie die Städte Jagatnica und Sorodentska zurück, die an strategisch wichtigen, nach Czernobyl führenden Eisenbahnlinien liegen. Sie drängten die russischen Nachhuttruppen tiefer in das Rnie zwischen Sereth und Dnjepr und überfluteten in 40 Kilometer breiter Front das Hügelgelände zwischen

Dnjepr und Pruth. Aus den Balbarpathen stießen ihre Kolonnen nach Norden und Nordosten gegen das Pruththal vor und pressten den fliehenden Feind in das Straßengelände des Ceremos. Zerstörungen und Verwüstungen begriechen den Weg der weitenden Russen. Mit dem Erreichen des Dries Jablotow haben unsere mit beherrschendstem Schwung vorwärts strebenden Truppen seit dem 19. Juli die 100 Kilometer lange Strecke von Kalusz an der Lemnica aus durchzessen. 10 000 Quadratkilometer Bodensfläche wurden zurückerobert.

Der Sonntagbericht lautet:

In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Suliatyn hinter die Reichsgrenze zurückgegangen. Unsere Kräfte haben den Dries Zales erreicht. Andere nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjepr. Zwischen Dnjepr und Pruth stellen sich russische Nachhuttruppen südlich von Sorodentska zum Kampfe. Kraftvolle Angriffe durchdrangen ihre

und die Besetzung geht auf beiden Dnjepr-Üfern weiter.

Im Czernowitz wurde Kutz genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung.

Im Gebirge drangen unsere Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipots-Moldawin in die Nähe. Südlich des Dries Zales wurden die letzten russische Angriffe gegen den Mar. Gafinski zurückgeschlagen. In der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch.

Am Nordhang des Berges Oboesti scheiterten feindliche Vorstöße.

In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer.

Der Sonntag-Abendbericht besagt:

In Ostgalizien Fortschritte am Dries, Dnjepr, Pruth und Ceremoj.

Am 28. Juli rücken die verbündeten deutschen und österreichischen Armeen in

Ostgalizien im Eiltempo der Vorzüge ostwärts.

Die geschlagenen russischen Verbände wurden beiderseits der Bahnlinie Kopyshyne-Suliatyn gegen den Grenzfluß Zbruz gejagt und über den Fluß nach Suliatyn zurückgeworfen. Südlich des Dnjepr machten die Russen abermals einen Versuch, den ungestümen Vormarsch der Unserigen zu hemmen. Sie stellten sich südlich Sorodentska erneut zum Kampfe und schlugen ganz im Gegenteil zu den tendenzvollen Meldungen der russischen Regierung mit großer Erbitterung. Der Widerstand wurde indessen in höchstem Ansturm von unseren Truppen gebrochen und die geschlagenen russischen Verbände nach Südosten abgedrängt. Auch südlich des Pruth bedeutende Fortschritte. Südlich von Bablotow drangen wir in der Überwindung des Pruth-Tales weiter südlich vor, während wir im Karpatenborgebiet das Ceremoszjalsk überschritten und mit unseren Vortruppen bis zum Oberlauf des süßlichen Sereth vorrückten. Auch in den Karpaten der Bukowina drangen wir mächtig nach Osten vor. Um die Dnechna-Gebirge wird noch gekämpft.

Die österreichisch-ungarischen Heeresberichte vom Sonnabend und Sonntag besätigen die Erfolge.

### Die Russen räumen Czernowitz!

In Wien trafen Nachrichten ein, wonach die Russen Czernowitz räumen. Der russische Heeresbericht vom 27. Juli lautet: Eilich von Tarnopol gingen unsere Truppen unter dem Druck des Feindes auf die Flusse Gafschyno und Geseo zurück. Gestern und heute haben bei Moresit und Trembovica überlegene deutsche Kräfte angegriffen; Veruche, die Lage wiederherzustellen, hatten keinen Erfolg. Nachdem der Feind zu gleicher Zeit unsere Stellungen an Sereth, bei Trembovica in der Gegend von Zalanowice und Pogantisch eingedrückt hatte, begann er in nordöstlicher Richtung zu operieren; daher gingen unsere Truppen, die die Stellungen in der Gegend von Trembovica besetzt hielten, ostwärts zurück. Unsere Gegenangriffe führten infolge der geringen Kräfte und des moralischen Zustandes der Truppen zu keinem greifbaren Ergebnis. Unser Vorstoß südwärts längs des westlichen Sereth-Seitens entwickelte, besetzte der Feind Woznow, Budnow und Dymnitich. Die schwere Artillerie des Feindes besetzt das fischige Sereth-Ufer und die Gegend des Dorfes Kabylobsk heftig. Am Abend des 27. Juli (?) begannen unsere Truppen den Rückzug vom Sereth ostwärts. Mehrere Truppenteile fahren fort, ihre Stellungen aus eigenem Antriebe (!) im Stich zu lassen und die ihnen anvertrauten militärischen Pflichten zu vernachlässigen. Zwischen dem Sereth und dem Dnjepr fahren unsere Truppen fort, unter dem Druck des Feindes in südöstlicher Richtung zurückzuziehen; sie kämpfen am 28. Juli gegen Abend auf einer Höhe Kossow-Vorvor. Zwischen dem Dnjepr und den Karpathen gingen unsere Truppen unter dem Schutze von Nachhuttruppen nach Osten zurück; sie haben Reznioiw und Tymacz getrennt.

Bei Tarnopol haben zwei deutsche Kompagnien eine ganze russische Division in die Flucht geschlagen.

### Eine geradezu glänzende Leistung.

Eine Pariser Meldung der „Baller Nachrichten“ teilt mit, daß die militärischen Ereignisse in Galizien dort stark kritisiert werden. Es lasse sich nicht vermeiden, daß Deutschland in jedem Jahre neue Wunden in Wund nimmt und daß es dem deutschen Generalstab gelang, sein Prestige zu festigen. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt: Nach 7 Tagen seit Beginn der deutschen

Gegenoffensive beträgt der Vormarsch auf der nördlichen Seite des Dnjepr bis zu 75 auf der Südseite bis zu 40 Kilometer, eine in Anbetracht der während dieser Zeit noch geleisteten Kämpfe geradezu glänzende Leistung. Das in einer Woche von den Deutschen bisher zurückgenommene Gebiet übertrifft die englisch-französischen Eroberungen während der fünfmonatlichen Sommerkampagne um mehr als das zehnfache.

## Vom Balkan

### Die Konferenz der Alliierten

hat bezüglich der gegenwärtig militärisch besetzten griechischen Gebiete beschloffen:

Frankreich, Großbritannien und Italien werden gleichzeitig in kürzester Frist die militärischen Besetzungen aufheben, die sie gegenwärtig auf dem Gebiet des alten Griechenland, in Thessalien und Epirus vorgenommen haben. Die Besetzung des Thessalien, das von der Straße nach Santi Duranta und der Grenze des Epirus gebildet wird, wird vorläufig im Interesse der Sicherheit vorbehaltlich eines italienisch-griechischen Abkommens über die Wiederherstellung der bürgerlichen Verwaltung unter der Autorität eines griechischen Kommissars aufrecht erhalten. Frankreich, Großbritannien und Italien behalten während des Krieges die militärische und Flottenbasis auf Korfu, die unter der Souveränität Griechenlands verbleibt.

### Über die Kämpfe in Mazedonien

berichtet der bulgarische Generalstab:

An der ganzen Front schwaches Artilleriefeuers, etwas lebhafter nur an gewissen Stellen. Erdbebenunternehmungen, die für uns günstig verlaufen, an verschiedenen Punkten der Front. Feindliche Kriegsschiffe beschießen von Süden von Orfano aus unsere Stellungen an der Struma-Mündung, sie wurden jedoch durch Artilleriefeuers verjagt.

## Vom Seekriege.

### Neue feindliche U-Boot-Gewinne.

Es liegen folgende neue Meldungen des Admiraltages der Marine vor:

Neue U-Boots-Erfolge im englischen Kanal: 20 500 Brutto-Register-Tonnen. Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich 4 bewaffnete beladene Dampfer, von denen einer dem englischen Flottenkommando geflohen war, ferner die englischen Segler „Dinoroth“, „Benezet“, beide mit Kohlen von England nach Frankreich.

Im Epergebiet um England wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote wiederum 20 000 Brutto-Register-Tonnen vernichtet.

Unter den vertriebenen Schiffen befanden sich die englischen Dampfer „King-Edward“ (3688 T.) mit 55 Flugzeugen und Munition von Breit nach Strangely, „Whitefield“ (3086 T.) mit 5000 T. Weizen von Portland nach Dublin, „Obuasi“ (4416 T.) mit Palmöl und Palmkernen von Natal nach England, der englische Segler „Dudhope“ (2080 T.) mit Kohlen, der bewaffnete voll beladene italienische Dampfer „Amata 2“ (2220 T.), ein Dampfer, der in einem Boot zwei Zeilüter und fünf Fischdampfer geführten Geleitzug fuhr, wurde durch Torpedofeuers schwer beschädigt, so daß er für die Schiffsahrt auf lange Zeit ausfällt.

Neue U-Boots-Erfolge im Mittelmeer: Eine Anzahl Dampfer und Segler mit über 20 000 Br.-Reg.-T., darunter die englischen Fischereier „Redbreast“ (1313 T.) und „Newmarket“ (833 T.), sowie ein nach Saloniki bestimmter, tief beladener Transporter, der beim Torpedofeuers in Flammen aufging.

Außerdem werden noch fünf andere Schiffsverletzungen gemeldet.

Während der „Niederländischen Telegramm-Abendblatt“ von Amsterdam, daß im ganzen zehn holländische Schiffsfahrzeuge in den Grund gebohrt worden sind.

### Zwei deutsche U-Boote verloren?

Neuer melbet aus Paris: Ein deutsches Unterseeboot ist auf der Höhe von Calais auf Grund geraten. Die Besatzung steckte das Unterseeboot, um es nicht in französische Hände fallen zu lassen, in Brand. Sie landete und wurde gefangen genommen.

Neuer melbet ferner: Der japanische Marinetauchergesellschaft mit der japanischen Marineabteilung im Mittelmeer, die englische Transportdampfer begleiteten, sticht am Nachmittag des 22. Juli ein feindliches U-Boot. Während eine Einheit den Transport auf der einen Seite vor einem Angriff schützte, machte die andere einen Angriff auf das U-Boot und beschloß es. Das Verloren wurde zerstört. Nach scharfer Verfolgung machte sie nochmals erfolgreich einen Angriff und zerstörte zweifelslos das U-Boot.

## Die Vage in Anskland.

### Kerensti

verbot bis auf weiteres die Abhaltung aller militärischen Kongresse einschließlich des Vorbereitungskommissars großen muslimatischen Soldatenkongresses in Moskau.

Es verlautet, daß Kerensti infolge Furchtandes seinen Tod heranzunehmen sieht. — Nach einer Meldung des „Daily Express“ soll Kerensti bei den Kämpfen an der galizischen Front ernstlich verwundet worden sein, und zwar am 1. Juni.

### Kerenstis Diktator-Vollmacht abgelehnt.

Das Pariser „Journal“ melbet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat die geforderten diktatorischen Vollmachten der Regierung abgelehnt.

### Lenin in Haft?

Genas berichtet aus London: Petersburger Blätter melden, Lenin ist in Oester in Bannland verhaftet worden.

Die „Ausfaja Wofja“ meldet, daß seitens der provisorischen Regierung in den ersten Tagen des August die Proklamation der russischen Republik erfolgen soll. Die Regierung hat beschlossen, die Proklamation nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, bis zur Einberufung der Konstituante aufzuschieben.

**Petersburg von neuem in Aufruhr.**

„Edens Feind“ bekam die Meldung, daß in Petersburg ein neuer Aufruhr ausgebrochen sei, der seit zwei Tagen in den Straßen tobe. Die Regierung sei unerschrocken mit Waffengewalt eingeschritten und es sei zu heftigen Kämpfen zwischen den Soldaten und den Aufrührern gekommen. Die vorliegenden Kämpfe endeten mit dem vollständigen Siege der Regierungstruppen.

Die vorläufige russische Regierung hat im Hinblick auf die außergewöhnlichen Umstände verfügt, daß die Grenzen vom 26. Juli bis 15. August geschlossen bleiben.

**Deutschland.**

— Die Kaiserin hat an den Chef des Kriegsamtes, General Groener, ein langes Schreiben gerichtet, worin sie unter voller Anerkennung des von Frauen und Mädchen in kriegerischen Betrieben Geleisteten auf noch immer bestehende Hindernisse und Unzulänglichkeiten auf diesem Gebiete hinweist und dem Chef des Kriegsamtes bringt an Herz legt, in Gemeinschaft mit den beteiligten Lieferungsverbänden den Ausgabebetriebe und Ansgabebetriebe für Lebensmittel, Lebensmittelfaktoren und Bekleidungsgegenstände, für Kriegsvorbereitung u. v. unter Anpassung an die Arbeitszeiten der Frauen, besonders auch mit Rücksicht auf die Nachschicht, zu regeln zu lassen, daß die Zeit und Kraft der Frauen gespart wird. Ebenso sei es notwendig, die Wohnfragen- und Transportverhältnisse der arbeitenden Frauen in jeder Weise zu fördern und dahin zu streben, daß nicht nur durch Verlieferung der Frauen mit rationierten Lebensmitteln den Frauen der Einkauf auf der Arbeitsstätte, sondern auch durch Schaffung einwandfreier Wohnverhältnisse, guter Speisen- und Aushaltsträume, Abbringung von Hebe- und Transportvorrichtungen durch Sonderbeförderung u. v. die Arbeits- und Lebensbedingungen tüchtig erleichtert werden.

— Reichskanzler Dr. Michaelis ist Sonntag abend in München angekommen und wurde am Hauptbahnhof empfangen von dem preussischen Gesandten v. Treutler mit dem Attache der Gesandtschaft Baron Goldschmidt, und vom Legationsrat Freiherrn v. Engel vom Ministerium des Innern. Der Reichskanzler begab sich vom Bahnhof ins Hotel.

— Die Veränderungen im Staatsministerium und in den Reichsämtern. Nach dem „Tag“ hat der Kanzler in den Besprechungen dieser Tage die bezeichnende Äußerung getan, daß für den Posten, den er übernommen habe, an sich eine gigantische und geniale Kraft nötig sei, aber er habe zugleich wohl erkannt, daß mit geeigneten Mitarbeitern sich sehr wohl dieses Erreichen lasse. Er glaube in diesem Augenblick sagen zu können, daß er hoffe, diese Mitarbeiter nannmehr gefunden zu haben; er warte nach seiner Rückkehr aus Wien nur die Heimkehr des Kaisers ab, um die Berufung der von ihm in Rücksicht genommenen Persönlichkeiten dem Monarchen zu unterbreiten. Etwa am 3. August dürfte — die Billigung des Kaisers und Königs vorausgesetzt — die Bekanntgabe der neuen mitteilenden Männer erfolgen. — Das „W. L.“ bezeugt es als ziemlich sicher, daß Dr. Selffinger Bischof werden werde. Als Grund dafür werde angegeben, daß der neue Reichskanzler besonders in der ersten Zeit seiner Amtsführung einen Mann nicht missen möchte, der in allen schwebenden Fragen eingeweiht ist und die politischen Geschäfte und die Vorgänge der letzten Jahre genau kennt.

**Provinz und Umgegend.**

† Magdeburg, 29. Juli. Ein schwerer Verbrecher, der Händler Walter Wehler, ist hier von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Der Verhaftete, der nach Verbüßung einer längeren Zuchthausstrafe unter Polizeiaufsicht stand, gehört zu den gefährlichen reitenden Verbrechern. Er gibt an, daß er oft in Berlin gewesen ist und dort einen Handel mit echten und unechten Schmuckgegenständen getrieben hat. Aus diesem Handel will er auch 1167 Mk. erworben haben, die in barem Gelde bei ihm gefunden wurden, ebenso eine goldene Remontuhr mit zertrümmerten Zählern, eine goldene Uhrkette aus flachen Gliedern mit verzerrten Verbindungsgliedern, mehrere Herrenringe und eine Ringensammlung, die unter anderen Schmuckgegenständen der Universitäten Berlin und Breslau, des Serajowsers von Anhalt enthält. Wehler,

der in dem Augenblick festgenommen wurde, als er verurteilt, sich durch Vermittlung eines Soldaten eine Wohnung in der Nähe des Reichstages zu beschaffen, besaß alle Einbrecherwerkzeuge, deren sich ein Verbrecher zu bedienen pflegt: Dolch und Revolver, eine schwarze Gesichtsmaske, eine Strickleiter u. a. m.

† Jena, 29. Juli. Durch Explosion eines Generators verunglückten in der geliebten Wirtshaus im hiesigen Gassenort Schott & Co. die Arbeiter Erich Hoffmann aus Gumburg, Hans Kellen aus Kalle, Ernst Wagner aus Wehlig, Paul Wähler aus Mansdorf, Richard Gräfe aus Burgau und Erich Dedert aus Jena. Der Zustand der drei Erkrankten gilt laut „Jenener Volksblatt“ als hoffnungslos.

† Halle a. M., 29. Juli. Unheimliche Preise werden gerade für die diesjährige Krummelreife bezahlt; 1650 Mk. werden für den Bremer Krummel bezahlt, doch sind es nur wenige Bisher, die den Krummel, das wohl teuerste landwirtschaftliche Produkt, in hiesiger Bedemart angebaut haben. Ein hiesiger kleiner Handwerker hat 3 Bremer Krummel geerntet und macht dabei ein sehr gutes Geschäft.

† Halle a. M., 29. Juli. Größere Brände werden aus Hainberg gemeldet. Fünf Gehöfte, dabei mehrere Wohnhäuser, wurden eingeeigelt. † Gredau, 29. Juli. Der Bezirksrat der Wäckermeister der Kreise Salzwedel, Harburg und Gerdauen kam am 28. d. M. in Gredau zusammen, um die Angelegenheiten der Gredauer Gemeinde zu beraten. Die Gredauer in der einzelnen Ortsgemeinde, soweit es nicht schon geschehen, freiwillig voranzubringen.

† Knechtelsleben, 29. Juli. Einbrecher haben dem Arbeiter Aug. Kuhn an Gaa Döpel ihre hehliche Eingangsliste besorgt. Der Nachbar haben sie ihm kein Eingangsverzeichnis, im Mai die Kartoffeln und den Saurepflanz und in einer der letzten Nächte ihm auch seine Milchziege weggeholt.

**Vermischtes.**

\* Humor vom Tage. Verdeutschung. „Donnerstag, ist das warm! Mindestens dreißig Grad Neumur!“ — „Aber, Alfred — Du sollst doch keine Fremdwörter gebrauchen, Neumur heißt doch auf deutsch Celsius!“ — „Gute Vorbereitung, Schuler!“ — „Sie bringen die Rechnung! Nehmen Sie Platz, und dann, Meister, wollen wir vor allen Dingen die Dinge besprechen — der Arzt hat mir jede Aufregung streng verboten!“

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg. Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

**Ausgaben.**  
Für die Aufnahmen der Ausgaben an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Wochentagen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Beiträge der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

**Dom. Verkauf:** Kurt, S. des Elektro Monteurs Herrmann. — **Getraut:** der Gesandter Fritz Morgenroth mit Frau Marie geb. Ottenborg.

**Stadt Verkauf:** Franz Gustav Bruno Johannes, S. des Kaufm. Ad. Bruno Johannes, F. des Brauers Giesfeld. — **Getraut:** der Musikleiter G. A. Ehrentraut mit Frau S. geb. Barmannek; der Schlosser G. H. Schmidt mit Frau W. geb. Berger.

**Beerdigt:** der Landwirt Hartardt; die F. des Gärtners Wehler; der S. des verk. Art. Siegel; ein ungel. Sohn; die Witwe Wrye geb. Westphal; die Witwe Gese geb. Klaffenbach; der Maurer Ewald.

**Neuerwerb. Verkauf:** Anna Gertrud, F. des Schmiedem. Wehler; der S. des verk. Art. F. des Büro W. Schmidt.

**Merseburg. Verkauf:** Hans, S. des Dr. phil. Direktors der Landwirtschaftl. Winterwolle Fabrik; Arthur Heine, S. des Polizeikommissars Müller. — **Getraut:** der Schlosser W. Kuntz mit Frau S. M. geb. Faust. — **Beerdigt:** die Witwe Gölner geb. Dedert.

**Bekanntmachung.**  
Den Inhabern der hiesigen Lebensmittel-Handlungen zur Kenntnisnahme, daß **Mittwoch den 1. August 1917, nachmittags 5 Uhr, im Sitzungszimmer der städtischen Sparkasse** Bekanntschaft auf verschiedene Waren entgegen genommen werden. L. A. H. 861/17. Merseburg, den 30. Juli 1917. Das städtische Lebensmittelamt.

**1 Schneidermaschine** für 30 Mk. zu verkaufen. **1. Kompagnie** 7. Landf.-Inf. Gr. Batt. (IV./25) Brauden-Geländelager.

**2 Pferde,** 1 schwerer Fuchswallach und ein mittlerer, schwerer Apfelschimmel, feben zu verkaufen. **Gotthardtstraße 22.**



Sonntag abend 1/11 Uhr entschlief ruhig und sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzengute Mutter, Schwiegerin und Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Auguste Schlotte**  
geb. Köcke  
im Alter von 66 Jahren.

Trebnitz, den 30. Juli 1917.  
Dies zeigt schmerz erfüllt an  
**Friedrich Schlotte**  
im Namen aller trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr statt.

Durch Bekanntmachung vom 26. 7. 17 Nr. 261 7. 17. B. I habe ich eine Ergänzung der Bekanntmachung Nr. 804 11. 16. B. 1 vom 4. 12. 16 über Verkaufsaufnahme und Verladung der Gesamt vorräte von Kakao und Schokolade zu Gunsten der Heeresverwaltung verübt. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden. Magdeburg, den 26. Juli 1917. Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps. Frdr. v. Lyncker, General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Wegen Geschäftsaufgabe** kommen **Donnerstag den 2. August, vorm. 1/11 Uhr** in Weizenfels, Güldenstraße 29, zur öffentlichen Versteigerung: **4 gute Arbeitspferde, Geschirre, 2 Landauer, 1 Halbverded, 1 Kremler.**

**Ein Pferd,** sehr flotter Gänger, für mich aber zu schwach, zu verkaufen. **Schweredel Nr. 6.**

Ein 1/2 Jahr oder 3/4 Jahr altes **Fohlen** zu verkaufen. **Roßnitz Nr. 1.**

**Guterhaltener Sportwagen** gesucht. Offerten mit Preis unt. **H 10** an die Geschäftsst. d. Bl.

**Echöne große Melstiege** zu verkaufen. **Globauer Str. 10, Hof 1. Tr.**

**Hühner, Enten, Kaninchen, Ziegenbock** verkauft. **Weihenfeiler Str. 54.**

**Prima Zuchtstuten** zu verkaufen. **Höfen Nr. 19.**

**Ginige Fuhren gutes Wiesenheu** kauft noch **Bürgerliches Brauhaus.**

**Ginige Fuhren Dünger** zu kaufen gesucht. **Baradenlozaretz, An der Weißen Mauer.**

**Wohnhaus mit Garten** sofort oder später zu kaufen gef. Offerten unter „Wohn. 4“ an die Exped. d. Bl.

**Ein Fahrrad** ohne Bereifung zu kaufen gesucht. Auch ist dieselbe ein Kinderbett zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Mk 20000,— 100—120000,— 2mal 70—80000,— 60000,— 3mal 30000,— 4 " 20000,— 2 " 10000,— 4 " 6000,— 4 "**

nur auf Acker auszul. durch **Bothe, Halle, Krausenstr. 10.**

**Freundliches Zimmer** für 2 Herren oder Mädchen zu vermieten. **Gotthardtstr. 7.**

**Möbl. Zimmer** zu vermieten. **Hinterhofstr. 41.**

**Einfach möbl. Zimmer** an besseren Herrn sofort zu vermieten. **Dammstr. 9.**

**Schlafstello** offen. **Karlstr. 25.**

**Schlafstello** offen. **Schreiberk. 6.**

**Zahnarzt** sucht möbliertes Zimmer, event. auch mit Schlafzimmern, möglichst zu sofort zu mieten. **Fischer, Nr. 9, 2 Tr.**

Altes Ehepaar ohne Kinder sucht besseres möbliertes Wohn- und Schlafzimmern mit Kochgebl. Of. unter **F L** an die Exp. d. Bl.

**Streichgewürze**

Schoten, Bohnen, Carotten, Kohlrabi u. Frühkartoffeln für unsere Kriegstantine zu kaufen gesucht.

**Robert Beler, Kantine Crumpa.**

**Achtung!** Töpfe und Geschäfte werden in und außer dem Hause dauerhaft eingebunden. **Frederichstr. 15, 3 Tr.**

**Salat- und Braunkohlpflanzen, Spinalsamen** (soll aufstehender) empfiehlt **Wittenbecher, Am Neumarktstr.**

Einige gewandte **Obstpfüder** sofort gesucht. **O. Richard Schumann, Sand Nr. 1.**

**Gesucht** 2 tüchtige, ältere Dienstmädchen. Hoher Lohn gesichert. Eintritt sofort. **Kantine Crumpa-Lützendorf.**

Junger anständiges **Mädchen** sucht Stellung als Verkäuferin oder im Kontor. Angebote unter **L L 770** an **Hausmannstr. 6, Vogler, A.-G., Weihenfeiler u. S.** Suche für einige Vormittagsstunden eine **saubere Aufwartung.** **Frau Wagner, Markt 26.**



# Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 176

Dienstag den 31. Juli

1917

## Merseburg und Umgegend.

30. Juli.

**\*\* Für das Vaterland gestorben.** Im Hilfsapparat Kaserne verstarb der Ministerial-Adjutant v. d. Grotte von Inf.-Regt. Nr. 10. Der Verstorbene wurde im Juni schon verwundet. Er ist gebürtig aus Dortmund, stand im 21. Lebensjahr und war von Beruf Handwerker. Die Beerdigung findet Dienstag vormittag 10 Uhr von der städtischen Friedhofskapelle aus statt.

**\*\* Auszeichnung.** Dem Sanitäts-Unteroberführer Albert Hoffmann, Sohn der Witwe Hoffmann Moontag 11 hier, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

**\*\* Der Stgl. Landrat** veröffentlicht in der heutigen Nr. d. Bl. die Strafverfügungen für Geld- und Garten Diebstahl, auf die wir besonders aufmerksam machen.

**\*\* Aufhebung der Geschäftsleitung.** Die Bäderbetriebe von Sudow, Neumarkt und Zschelberger, Markt, sind vom Dienstag ab dem neuen Lebensmittelpreis an Mittwoch und Donnerstag im Alten Rathaus gleichzeitig mit den neuen Tarifarten. Jeder Hausbesitzer erhält ein Zeit. Für die Hausbesitzer, wo einige Mitglieder in der Volks- oder Wirtschaftliche essen, gelten besondere Bestimmungen. Wir empfehlen die diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats in der heutigen Nr. d. Bl. den geneigten Beachtung.

**\*\* Die Ausgabe der neuen Tarifarten** erfolgt am Mittwoch und Donnerstag im Alten Rathaus. Die Stammtafeln sind zurückzugeben. Die Bestimmungen über Sesselführer sind besonders zu beachten. Vergl. Bekanntmachung in der heutigen Nr. d. Bl.

**\*\* Kartoffelabgabe in der Volkswirtschaft.** Um den Schweren zu beschaffen, wird die Bekanntmachung vom 24. d. Mts. dahin abgeändert, daß derjenige, der in der Volkswirtschaft die Kartoffelabgabe einnimmt, alle, ohne Rücksicht auf die Größe der Kartoffelabgabe bis auf weiteres nur 1 1/2 Pfund Fleischkartoffeln abzugeben hat. Vergl. Anzeiger.

**\*\* Eine Ergänzungs-Bekanntmachung des hies. Kommendanten** Generals über Befehlsgabe von Katak und Schokolade befindet sich im Anzeiger der vorliegenden Nummer.

**\*\* Zur Butterverlegung.** Im hiesigen Volksblatt wird berichtet, daß die Stadtung in der Butterverlegung der Stadt Merseburg anläßt und in dieser Woche nach erlaubter Weise ein großer Teil der Einwohner habe auch die vorläufige Futtermenge nicht erhalten können.

— Diese Meldung ist unrichtig. Die vorwähnte Futtermenge ist voll nachgeliefert worden. Wer dennoch keine Butter erhalten hat, dürfte sich dies selbst zuschreiben haben, da die Butter von der Verfassung nicht angehalten worden ist. Die Futtermenge für die laufende Woche war Margarine. Erst am Donnerstag wurde die Stadt von der Preisfestsetzung benachrichtigt, daß an Stelle der Margarine und Butter, die verbleibt, werden muß, nur Margarine geliefert werden könne. Ein Verbot der städtischen Lebensmittellieferung ist nicht vor, da sie nur die Butter zur Verfügung bringen kann, die ihr vom Preise überlassen wird. Wie wir hören, ist für diese Woche infolge der bestehenden Schwierigkeiten sogar mit einer Verabreichung der Fettmenge auf 40 Gramm zu rechnen. Die Ursache dieser Schwierigkeiten liegen nur da bekanntlich die Organisationsarbeiten nicht abgeschlossen sind. Wir hoffen, daß diese Schwierigkeiten bald behoben sein werden.

**\*\* Zur Warnung!** Jetzt ist die Zeit der Kornreife. Acht man an Feldern vorbei, und dazu ist jebs oft Gelegenheit, kommt mancher in die Versuchung, sich Früchte abzuheben. Und das Verbot zu verletzen. Das aber die unehrenhafte Körner heben den Stein einer ganz bösen Strafen in sich tragen, scheint wenig bekannt zu sein. Es ist die sogenannte Strohempfindlichkeit (Meliandose). Man nennt an, daß der Witz an den Granen der Ähren fahrt. Wer ihn dieser Strafen befallen wird, ist einem langen Gedränge verurteilt. Also, erst kein unehrenhaftes Handeln und ist ihm nicht über Eltern und Lehrer, auf die Gefahr aufmerksam zu machen.

**\*\* Die preussische Landwehr** zu Beginn des 4. Kriegsjahres. Am 1. August treten wir in das 4. Kriegsjahr ein. Das deutsche Volk ist sich des Grades der Zeit voll bewußt, nicht aber weniger dem je sein Vertrauen. Die vorwähnte Kirche begleitet die Sorgen und Hoffnungen der Nation mit warmer Anteilnahme. Der Evangelische Oberkirchenrat zu Berlin riefte denn auch aus Anlaß des Beginns des 4. Kriegsjahres eine Ansprache an die evangelischen Strömungen und hat angeordnet, daß dieselbe am Sonntag den 5. August von allen Kanzeln vorgetragen wird.

Die zweite Ferienwanderung hiesiger Mittelschüler hatte am vergangenen Mittwoch als Ziel Alttranstädt. Wie die erste Wanderung, so hat auch diese mancherlei Interessantes und Belebendes. In Alttranstädt wurde die bronzenen Medallionette auf lächelndem Vorplatz befestigt. In Schlachbach haben Zelle des Hofes, welche von der Wohnung vor etwa 30 Jahren herrührt, Aufführung über das Erdmännchen bis einer Tiefe von etwa 100 Meter und Anlaß zu geologischen und physikalischen Vorträgen. In Alttranstädt, dem Geburtsort des Claus-Maria, von dem noch allerlei Schätze im Munde des Volkes leben, wurde der alte Kirche ein Besuch abgestattet. Interessant in dieser Hinsicht der dreifache Aufbau von Alttranstädt, und die Sage vom Belfort, der seine Jungen mit dem eigenen Blut nährt, vorführt ist, und der Grotte für den granitnen Mann Weibchen (s. Kreisblätter 1916).

Im Rittergut wurden das Frießenszimmer mit seinen alten Möbeln und Gemälden im um das granitene Denkmal, die in den Jahren von Alttranstädt 1706 erinnert, in Altschlachbach genommen. Der Heimweg erfolgte gegen Abend über Dörrenberg. Die nächste Wanderung geht bei Schwanen Weiler am Donnerstag von den „Drei Schwänen“ aus über den Frießberg nach Altschlachbach.

**\*\* Als wachsende Granitinsel** ist hiesigste Granitinsel am vergangenen Sonntag im Alttranstädt im Morgenslichte gesehen abends empfangen worden. Auf die seit längerer Zeit wieder anhaltend trockene Hitzeperiode, die gestern nachmittag recht empfindlich empfunden wurde, folgten bekanntlich in der 10. Stunde eine Verfinsternung des Himmels, heftige Winde und sonstige Gewittererscheinungen, die allerdings mehr den Charakter von Wettererscheinungen hatten. Man vernahm zwar auf die häufigen starken elektrischen Entladungen hin und wieder auch Donnergeräusche, letzteres vernehmen jedoch allmählich ganz. Dagegen blieb der Himmel durch die fortwährenden Wolkenüberzüge hell erleuchtet. Die Hauptfackel aber bildete neben dem Witterungsumschlag mit der erquickenden Abkühlung der Regen, der, wenn auch anfangs nicht in Schauern, so doch ziemlich heftig niederkam, vor verhältnismäßiger Ausdauer war und in der späteren Nachtstunden schließlich noch fröhlichen Charakter annahm, worüber wir heute früh übrigens deutlich genug das Bild der Stadt und der Landschaft bewahren können. In der Nachtzeit wurde die Witterungsumschlag mit Gewittererscheinungen und langgezogenen, hümmel-förmigen Wolken allen zur Wohlthat geworden, heute mittag drückten aber die brennenden Sonnenstrahlen wieder wieder mächtig.

**\*\* Güter Konzentration** wurde gestern den Merseburgern in reichlicher Menge geboren, und noch dazu von allen, lieben Bekannten, nämlich von Kapellmeister Ernst Bachsch als Gesellen mit seiner dortigen Kapelle, in der sich außer dem Dirigenten bekanntlich noch verschiedene andere tüchtige Mitglieder unserer ehemaligen Landwehrkapelle befinden. Die Freude über die Wiederkehr der Musiker fand auch in den wirklichen Massenbezug des Nachmittagskonzertes in Merseburg und des Abendskonzertes in der „Kulturhalle“ herbeistimmenden Ausmaß, in beiden Fällen vermochten die Räumlichkeiten der Erdhöhlen kaum zu fassen, und die Willkommensbezeugungen waren gleichfalls entsprechend. Bezüglich der Abendveranstaltung handelte es sich übrigens um das erste Gartenkonzert in „Kulturhalle“.

Gestern aber mit seiner ganzen Lage und seinen hohen, schattigen Baumgruppen geeignet für stimmungsvollen Aufenthalt und Genießt. Die Landtage wurde gestern erneut allgemein empfunden. Kapellmeister Bachsch

wartete mit einem ausgearbeiteten Programm auf, das durchgängig ausgearbeitet wiedergegeben wurde und zu sparsamen Detailsangelegenheiten veranlaßte. Der zum Schluß ausgesprochene Wunsch nach baldiger Wiederkehr ist begründet. Das Ziel gar mancher Merseburger war Bachsch nicht und dessen schöner Kontrast, in dem großen Werk aus der engeren und weiteren Umgebung publiziert und in dem das ausgezeichnete Konzert die ihm gebührende dankbare Anerkennung allerorts fand. Der Landtag der Kapelle und die beliebten stimmungsvollen Aufnahmen bedienten aber auch den erquickenden Zweck.

**\*\* Tivoli-Theater.** Vom Schreibe uns: Am Dienstag geht das Lustspiel „Die Fieschele in meinem Mann“, welches jetzt täglich im Leipziger Schauspielhaus gegeben wird, in Szene. Der Verlauf dieser Vorstellung ist sehr zu empfehlen. Am Donnerstag wird als Benefiz für die Gaskette und James Fr. Käthe Orchester die entzückende Operette „Der liebe Augustin“ gegeben. Der lebenswürdige Künstler, welche sich im Merseburger Publikum viele Freunde erworben hat, wünschen wir von Herzen ein volles Haus.

**\*\* Tivoli-Theater.** Der Sonnabend und Sonntag fanden am Tivoli-Theater im Geben der Fülle; der Sonnabendabend nicht mehr einmündigen Alltagsmüdigkeit für den Besuch diesmal die Aufführung der Operette „Der fidele Bauer“ mitbestimmend gewesen zu sein, in welcher das tüchtige und beliebte Mitglied des Ensembles, Karl Schardt, in erster Linie das Publikum fesselte. In besonderer Weise war das in der Nachtzeit bemerkenswert. Die diesbezüglichen Mängel des genannten Kompositionisten seien bereits am Bericht abgehandelt worden. Wir haben da abzüglich von einer Benachteiligung ab, obgleich die erste Benachteiligung für einen Benachteiligten die absolute einmündige Rollenkenntnis sein dürfte. Bei der Wiederholung aber dürfte eine derartige Störung bezüglich der flotten Dialoge wohl keinen Unterschied vorkommen. Das möge sich denn Jäger-Wienenthal für die Folge gesagt sein lassen.

**\*\* Mietsvertrag.** Eine soeben ergangene Beschlusse des Bundesrats, die folgende in Kraft getreten ist, hat den Zweck, Mietsverträge unbillige Kündigung des Mietsverhältnisses und ungerechtfertigte Erhöhung des Mietzinses in Schutz zu nehmen. Die Mietverhältnisse sind von nun an ermächtigt: 1. auf Anrufen eines Mieters über die Wirksamkeit einer nach dem 1. Juni 1917 erfolgten Kündigung des Vermieters über die Fortsetzung des geltenden Mietverhältnisses und ihre Dauer sowie über eine Erhöhung des Mietzinses im Falle der Fortsetzung zu bestimmen; 2. auf Anrufen eines Vermieters einen mit einem neuen Mieter abgeschlossenen Mietvertrag, dessen Erfüllung von einer Erhöhung gemäß Nr. 1 betroffen wird, mit rückwirkender Kraft aufzuheben, d. h. daß sich bedauernd fühlende Mieter kann verlangen, daß das Einigungsamt bestimmt, ob Kündigung als Mietüberhöhung gelten sollen. Wird die Kündigung als unrichtig anerkannt, hat aber der Vermieter die in Frage kommende Wohnung schon anderweitig vermietet, so kann das Amt auf seinen Antrag den Vertrag mit dem neuen Mieter aufheben.

Das Einigungsamt muß im mindestens drei Personen besteht, einen Vorsitzenden, der zum Richteramt oder höheren Verwaltungsamt befähigt ist, und zwei Beisitzern, von denen einer Hausbesitzer, der andere Mieter ist. Eine Vereinbarung, daß das Einigungsamt nicht angerufen werden dürfe, ist rechtsunwirksam. Das Verfahren

## Mündig.

Roman von Julia Zsch.

61. Fortsetzung. (Rückblick verboten.)  
„Klettwig hat Ihnen ungewöhnliche Beweise davon gegeben, daß er in der Welt nicht ist, Brigitte? — Wer zeihen Sie, daß ich so deutlich sehe?“  
„Ja, Franz, und ich befinde mich seit der Zeit beständig auf der Fahrt vor ihm, da ich ihn nicht würdig zeihen will. Ich habe gegen jedermann geschwiegen, ich bin seit dem Duell so ängstlich geworden. Ich hoffe, durch mein Benehmen Klettwig überzeugt zu haben, daß der Graf mit nicht näher liegt — als Sie. Ein Freund des Bruders, nichts weiter.“  
„Um!“ machte Zietzen und sah Brigitte mit spitzbühnigen Augen an. „Betti wurde mit Ihrer Definition zurechtgefunden sein. Lassen wir zunächst uns einen Pakt schließen, Brigitte. Wenn ich Galens Schwelger werde — ich habe es selber ein, daß Sie ihm in dieser Eigenschaft Geliebe bringen würden und ich ihn nicht über Betti helfen.“  
„Bei der Braut niemand zu helfen, Franz.“  
„Brigitte!“  
„Glauben Sie denn, daß Betti, weil sie augenblicklich ihren Hohn und ihre Frechheit mehr liebt als Bräutigam, Ihren und Ihren Liebe verschleppen. Ihre Worte sind, bis die Stunde gekommen ist, in der sie sich Ihnen zu eigen gibt. Ich denke, dieses Ziel ist es wert, sich in Geduld zu üben, so immer es Ihnen wird. Von ihr aus muß es kommen als freies Geschenk.“  
„Das klingt alles sehr schön, Brigitte, und mein lieber Vater sagt mir auch eine solche Geschichte. Ihre Worte gut waren, jedoch hat mir, liegt das Wort.“  
„Und was soll ich von mir sagen?“ brach Brigitte leidenschaftlich hervor. „Glauben Sie, ich hätte es leichter?“

„Ich weiß Galen in Gefahr und kann ihm nur helfen, indem ich mich von ihm trenne. Er versteht mich nicht, und ich spüre es, wie ich der Zweifel quält.“  
„Wer weiß, Brigitte, wie bald schon Ihre Erlösung vor der Tür steht. Da kommen die Unirigen. In keinem ein Wort von dem, was wir miteinander sprachen.“  
„Lante folgt mit Klettwig nach, sie hat einen Narren an ihm gefressen, und auch Betti ist so entzückt von ihm.“  
„Am so mehr, als ich noch so ihm warnte.“  
„Ja, ja, der Schwelger, Betti!“  
„Galen kann sich freuen, daß Sie auf die andere Seite geschlagen sind.“  
„Sie werden schon mit diesem Angeber fertig werden, Franz, bevor ich mir nicht bange.“  
Weiteres zu sagen, war ihnen verwehrt, da die anderen heran waren. Klauernd machte sie ihre nachmittägliche Promenade, die der Grafen und Galen zuliebe in behaglichem Tempo verlief.  
„Was ich nach dem Diner die Galle in der Halle veranlassen, wurde wie immer die Post verteilt. Nach Zietzen bekam den kühnen erwarteten Brief von seinem Vater. Als er ihn gelesen hatte, begegnete seine Augen denen Brigittes.“  
„Gute Nachricht, Zietzen?“ fragte sie.  
„Er nickte ihr strahlend zu und erwiderte: „Sie können nicht besser sein.“  
Darauf wurde er so erwidert, daß er die Kosten der Unterhaltung fast allein bestritt. Frau Seel war ganz entzückt von ihm und würdigte ihn zuletzt sogar der Ehe, ihn noch zu sich zu einem Schlammepunkt einzuladen. Sie bemerkte es nicht, daß Klettwig sie zu Zietzens heimlicher Befragung durch Zietzen davon abzuhalten suchte.  
Sowohl bin ich leider ihm gebunden, gnädige Frau, aber morgen werde ich, wenn es Ihnen recht ist, gern von Ihrer gütigen Einladung Gebrauch machen.“

„Schade! Sie werden mir aber heute keinen Korb geben, Herr Baron?“  
„Wenn Sie gestatten, komme ich gern“, antwortete Galen.  
Zietzen sah das Aufleuchten in Klettwig's Augen, auch Brigitte war es nicht entgangen und sie raunte dem neben ihr stehenden Vertrauten zu: „Barum lehnen Sie die Einladung für heute ab.“  
„Ich habe meine Gründe.“  
„Grün Selene zog sich bald nach dem Aufbruch der Steels auch zurück und nahm die Schwelger mit, obwohl Betti widerstrebt: „Rinder, morgen ist wieder ein Tag, wo auch die Sonne scheint.“  
„Lassen Sie Galen nicht aus den Augen“, bat Brigitte mit heftigen Fiehn und ging gehorcht hinter der Lante her. Betti machte eine Grimasse und nahm sich noch Zeit, den beiden zu sagen: „Diese Schlammepunkte fallen mir nachsager auf die Fersen. Das Stübchenmädchen macht allerlei dummel Andeutungen, aber es wolle mich mit der Sprache heraus. Steels werden wohl ihr Stillhewigen erlaubt haben, und da ihr Galen inmitten der beiden Schlafzimmer liegt, so erfährt außer den Beteiligten kein Mensch, was hinter den Doppeltüren vor sich geht, zumal der Chauffeur der Amerikaner den Schlafsaal herbeiführt und keinen der Keller Eintritt gestattet.“  
„Es geht uns nichts an, was Steels in ihren Räumen treiben.“  
„Auch nicht, Zietzen, wenn Franz Galen an der Leimure hängen gelassen ist? Frau Seel ist eine feine Köpfe, sehr elegante Frau, ich glaube, nur Sie und Max sehen noch in ihrem Salon, in dem zu dieser späten Stunde die ganze jeunelle darin verjammelt sein wird. Schlafen Sie wohl, meine Herren, nur weiß, gute Gedanken kommen über Nacht. Willst du fallen sie der dummen Brigitte auch ein.“

(Fortsetzung folgt.)



